

Schwarzwälder Tageszeitung

„Aus den Tannen“

Nationales Nachrichten- und Anzeigenblatt für die Oberamtsbezirke Nagold, Calw, Freudenstadt und Neuenbürg

Verleger: Montag, 2. Mai 1937. 1.20 einbl. 10 J. Wochens. 12.00 1/2 J. Jahrgangsgeld; 2. Hg. Anzeigenpreis: Die einpaltige Millimeterzeile oder deren Raum 5 Pfennig, Text- millimeterzeile 15 Pfennig. Bei Wiederholung oder Mengenabnahme nach Preisliste. Erfüllungsort: Nagold. Gerichtsstand: Nagold.

Nummer 121

Allensteig, Samstag, den 29. Mai 1937

68. Jahrgang

„Inflationserede ist müßig“

Bremerhaven, 28. Mai. In Wejermünde-Bremerhaven führte der Reichsminister der Finanzen, Graf Schwerin von Krosigk, bei einem Vortrag vor der Industrie- und Handelskammer u. a. aus: Das ab und zu wieder auftauchende Gerücht von einer bevorstehenden oder auch schon bestehenden Inflation sei völlig müßig. Des Führers Wort bürge dafür, daß das deutsche Volk vor dem Anflug einer neuen Inflation bewahrt werde. Für eine solche seien keinerlei Anzeichen vorhanden. Das Volkseinkommen sei von 45 auf 62 Milliarden, also um 36 v. H. gestiegen, während der Zahlungsmittelumsatz sich nur von 5,5 auf 6,7 Milliarden, also um 21 v. H., erhöht habe; es gebe keinen schlagenderen Beweis gegen die Behauptung einer inflationistischen Geldausblähung. Wenn ferner an der Höhe der Verschuldung der öffentlichen Hand Kritik geübt werde, so müsse dem folgendes entgegengehalten werden: Einmal blieben wir in der Höhe der Gesamtverschuldung der öffentlichen Hand an sich ganz wesentlich hinter den anderen Ländern zurück. Ferner entscheide auch nicht allein das Tempo der Zunahme der Verschuldung oder deren absolute Höhe. In den drei Jahren der sog. Hochkonjunktur von 1927 bis 1930 seien die Schulden der öffentlichen Hand in Deutschland um 10 Milliarden gestiegen; darunter seien sich aber Auslandskredite in bedenklich hohem Umlaufe befunden. In den Krisenjahren 1930 bis 1933 seien beinahe 4 Milliarden RM. neue Schulden entstanden; dies wären aber nur Defizitkredite gewesen, d. h. Kredite, die nur die Staatskassette decken sollten. Demgegenüber handle es sich bei den heute aufgenommenen Schulden um produktive Kredite, die die zur Rückzahlung nötigen Reserven selbst geschaffen hätten und unter denen sich keinerlei Auslandskredite befänden. Schließlich müsse berücksichtigt werden, daß der Schuldensumme der öffentlichen Hand eine entsprechende Entschuldung der Privatwirtschaft gegenüberstehe.

Ziel der heutigen Finanzpolitik sei es vor allem, die kurzfristige Verschuldung immer mehr langfristig zu konsolidieren und alle Mittel und Kräfte dahin zu konzentrieren, die zur Erreichung der nationalpolitischen Aufgaben nötigen Ausgaben wieder aus den laufenden Anlagen zu decken. Der Minister führte zum Schluß noch folgendes aus: Das deutsche Volk kann den frischen Hauch des Meeres nicht entbehren. Es kann und will daher auf Schifffahrt und Handel mit der übrigen Welt nicht verzichten. Aber wie politisch ein dauerhafter Frieden nur möglich ist zwischen gleichberechtigten Nationen — die Herbeiführung der Gleichberechtigung Deutschlands durch den Führer wird daher einmal als eine der größten Friedensstatuen anerkannt werden — so ist doch wirtschaftlich ein dauernder Verkehr nur möglich zwischen Völkern, deren eigene Wirtschaftsbase gesund ist. Wir sind durch Natur und Geschichte tiefmütterlich behandelt worden. Diesen Nachteil auszugleichen, und die fehlenden Rohstoffe durch technische Leistungen zu beschaffen, ist das Ziel des Vierjahresplanes. Er steht also nicht im Gegensatz zu Export und Weltwirtschaft, sondern schafft erst die Grundlage für einen künftigen Fall gesunden Handelsverkehrs zwischen den Völkern.

Das neue britische Kabinett

London, 28. Mai. Der König empfing am Freitag um 16.30 Uhr den neuen Ministerpräsidenten Neville Chamberlain und händigte den neuen Ministern ihre Amtsiegel aus. Das Kabinett Neville Chamberlain setzt sich danach wie folgt zusammen:

- Ministerpräsident: Neville Chamberlain.
 - Schatzkanzler: Sir John Simon (bisher Neville Chamberlain).
 - Vorsitzender des Staatsrates: Viscount Halifax (bisher Ramsay MacDonald).
 - Innenminister: Sir Samuel Hoare (bisher Sir John Simon).
 - Vorsitzender des Privy Council: Sir Carl de la Warr (bisher Lord Halifax).
 - Kriegsminister: Hore-Bellisha (bisher Duff Cooper).
 - Marineminister: Duff Cooper (bisher Sir Samuel Hoare).
 - Handelsminister: Oliver Stanley (bisher Runciman).
 - Verkehrminister: Dr. Burgin (bisher Hore-Bellisha).
 - Erster Kommissar für öffentliche Arbeiten: Sir Philipp Sassoon (bisher Lord Stanhope).
 - Kanzler des Herzogtums von Lancaster: Lord Winterton (bisher Davidson).
 - Unterrichtsminister: Lord Stanhope (bisher Oliver Stanley).
- In ihren Ämtern sind verblieben: Außenminister Anthony Eden, der Lordkanzler Lord Halifax, der Staatssekretär für Indien Marquis von Zetland, der Staatssekretär für die Kolonien Ormsby-Gore, Verteidigungsminister Sir Thomas Inskip, der Luftfahrtminister Sinton, der Arbeitsminister Ernest Brown, der Landwirtschaftsminister Morrison, der Pensionsminister Ramsbotham und der Oberstaatsanwalt Major J. L. Byrd, der Gesundheitsminister Kingsley Wood, der Generalsstaatsanwalt Sir Donald Somervell, der Generalkanzler Sir Terence O'Connor.

Dr. Goebbels rechnet ab

Antwort an den amerikanischen Kardinal Mundelein — Großkundgebung in der Deutschland-Halle

Berlin, 28. Mai. Die Ankündigung, daß der Berliner Gauleiter Reichsminister Dr. Goebbels auf die verleumderischen Anwürfe des katholischen Kardinals Mundelein in Amerika antworten werde, brachte der Deutschland-Halle am Freitagabend bei der Großkundgebung des Gaues Berlin der NSDAP einen Massenbesuch, den man schon eher als Massenankunft bezeichnen konnte.

Die riesige Halle vermachte schließlich die Schar der Besucher nicht mehr aufzunehmen. Die Rede des Ministers wurde durch Lautsprecher in den großen Terrassengärten der Deutschlandhalle übertragen, der ebenfalls überfüllt war.

Nach dem Einmarsch der Fahnen eröffnete der stellvertretende Gauleiter Görlicher die Massenkundgebung.

Dr. Goebbels spricht

Die mit größter Spannung im In- und Auslande erwartete, fast zweistündige Rede des Ministers, der das ganze deutsche Volk am Rundfunk lauschte und die zweifelslos ein lautes Echo in der ganzen Welt finden wird, rief die Massen in der Deutschlandhalle immer und immer wieder zu stürmischen und begeisterten Beifallsstürmen hin.

Ehe sich Dr. Goebbels dem geradezu sensationell wirkenden Hauptteil seiner Rede zuwandte, legte er eingangs die Gründe dar, die die Führung des nationalsozialistischen Staates immer wieder veranlassen, vor das Volk zu treten und mit ihm alle lebenswichtigen Probleme zu erörtern. Es sei die Aufgabe einer wahrhaft volksverbundenen und revolutionären Bewegung, die ganze Nation, die lebende und die kommende, fortwährend im Geiste ihrer Weltanschauung zu erziehen und sich ihrer Hilfe und ihrer Mitarbeit zu versichern.

Die nationalsozialistische Partei sei im besten Sinne des Wortes eine „Volkspartei“ und unser Staat sei darum die demokratischste Regierungsform, die es überhaupt gebe. Hinter uns stehe die ganze Nation. Mit Diktatur habe sie nicht das Geringste zu tun, und die das jagten, hätten von wahrer Demokratie nicht einen Hauch verspürt.

„Demokratisch ist ein Regime, in dem nach einem ehernen Grundgesetz immer die besten und tüchtigsten Söhne des Volkes an die Führung gestellt werden. Das ist bei uns ohne Zweifel der Fall. Bei uns ist wirklich die Kraft und die Intelligenz der Nation an die Macht gekommen, und unser ganzes Volk ist eine große Kameradschaft geworden, von einem einheitlichen Willen des Aufbaues befeuert, nicht nur bei Wahlen, sondern jederzeit hinter seiner Regierung stehend.“

Verdienten wir vielleicht deshalb die Verachtung der Welt, weil wir Sorgen hätten? Unsere Sorgen, das dürfte man doch nicht vergessen, seien nicht aus mangelnden Fleiß oder mangelnder Intelligenz, sondern darauf zurückzuführen, daß zu der ungünstigen demokratischen Lage ein fühlbarer und erheblicher Mangel an Rohstoffen komme. Das ist nichts Unehrenhaftes! Die Welt läte besser, so erklärte Dr. Goebbels, „wenn sie nicht aus solchen Erwägungen heraus mit Steinen nach uns würfe; wenn sie sich ihrer eigenen Sünden erinnerte, die uns in diese Lage gebracht haben; wenn sie sich im Gegenteil darüber freute, daß eine Führung der Ordnung, der Kraft und der Disziplin in Deutschland am Ruder ist; daß unser Volk nicht, eine Beleidigung der Anarchisierung des alten Europas bildend, dem Völkerverfall anheimfällt. Wir haben vor unserem Volk und vor der ganzen Welt nichts zu verbergen, aber wir sind zu stolz dazu, mit anderer Sorgen in der Welt hausieren zu gehen. Wir handeln nach dem Grundgesetz: Hilf Dir selbst, dann hilft Dir Gott!“

Unter immer neuem stürmischem Beifall führte der Minister weiter aus, daß das ganze deutsche Volk zum Führer ein unerschütterliches Vertrauen besitze, daß der ununterbrochene

Kampf des Führers mit den täglichen Sorgen nur dazu beitrage, dem Führer der Nation umso liebenswerter zu machen, weil sie darauf setze, daß der Führer auch mit seinen Sorgen mitten unter dem Volk stehe.

Dr. Goebbels sprach dann von dem Ziel, das der Führer mit seiner Politik verfolge: Er wolle die Befreiung der deutschen Nation nach innen und nach außen. Ueber das Ziel des Sozialismus, erklärte der Minister, sind wir uns alle einig. Der Sozialismus will in weitestgehender Maße das Volk an den Gütern der Nation teilnehmen lassen. Der Führer und seine Regierung lehnen es aber ab, durch eine mechanische Lohnerhöhung eine automatische Preiserhöhung herbeizuführen und damit einen neuen inflationistischen Kreislauf zu gewinnen. Die 350 bis 400 Millionen RM., die in jedem Winterhilfswerk umgesetzt wurden, erhöhten den Verbrauch gerade der ärmsten Schichten unseres Volkes. Das ist Sozialismus, der auf friedlichem Wege verwirklicht worden ist.

Der Minister wies weiter nach, daß trotz der gespannten Lebenslage unseres Volkes der Lebensstandard des schaffenden deutschen Arbeiters im allgemeinen höher sei als in Ländern, die große Rohstoffgebiete besitzen. Der Lebensstandard in Deutschland werde aber ständig noch weiter erhöht. Das sei auch die Aufgabe des neuen Vierjahresplanes. Mit diesem Vierjahresplan wolle Deutschland sich keineswegs von der Welt abschließen, es wolle sich nur nicht für alle Zukunft von der Welt für andere Länder abhängig machen. Damit erfülle der Führer einen tausendjährigen Traum unseres Volkes, den Traum von einer wahren nationalen Souveränität. (Neuer stürmischer Beifall).

Diese Lebensprobleme könnten nur von dem ganzen Volk gelöst werden, in hingebungsvoller Einigkeit aller Berufs- und Berufsklassen. Die nationalsozialistische Regierung habe die ehrliebe Absicht, auch mit den Kirchen Frieden zu halten.

„Wir werden“, so führte der Minister aus, „die Konfessionen nicht religiös, sondern nur politisch einigen. Die christlichen Theorien werden von den Kirchen, aber die christlichen Handlungen vom Staat und von der Partei betrieben. (Neuer minutenlanges Beifall). Es ist empörend, festzustellen, daß sich die Kirchen der deutschfeindlichen Zeitungen im Auslande für ihre Sabotagezwecke bedienen. Bei uns kann jeder nach seiner Fasson selig werden. Der Protestant mag Protestant, der Katholik Katholik bleiben, und wenn einer beides nicht ist und trotzdem Christ zu sein erklärt, so soll auch er bleiben, was er ist. Die Kirche soll sich aber nicht in die Angelegenheiten des Staates hineinmischen. Wir sorgen für unser Volk, und die anderen sorgen für die ewige Seligkeit. Man sollte meinen, daß sie damit genug zu tun hätten.“

Der Minister wandte sich dann gegen die geradezu infame Unterstellung, daß Deutschland den Religionsunterricht aus der Schule beseitigen wolle. „Es gibt nun einmal“, so erklärte er unter heftiger Zustimmung, „keine protestantische Erdkunde und keine katholische Naturkunde. Die Kinder sollen in der deutschen Auffassung erzogen werden, sie sollen sich im späteren Leben nicht in erster Reihe als Protestanten oder als Katholiken, sondern zuerst und zumeist als Deutsche fühlen!“

Immer wieder erfüllte tosender Beifall die Deutschlandhalle, als der Minister diese Gedankengänge mit seiner Satire und scharfem Blick weiter ausspann und unter Hinweis auf eine geharnischte Erklärung Napoleons gegen klostertliche Annahmungen und kirchliche Einmischungen in die Staatsangelegenheiten ironisch feststellte, daß Deutschland durchaus nicht den Anspruch auf Originalität erhebe, wenn es sich heute mit den kirchlichen Autoritäten auseinandersetze.

Die Prozesse gegen die Geistlichen

Die Sexualprozesse, die in diesen Wochen und Monaten in vielen Städten des Reiches gegen eine Anzahl von Mitgliedern des katholischen Klerus durchgeführt werden und fast ausnahmslos für die Angeklagten zu schweren Gefängnis- und Zuchthausstrafen geführt haben, gehen im Augenblick nicht so sehr den Staat als vielmehr den Staatsanwalt an. Es handelt sich dabei auch nicht, wie von kirchlichen Kreisen durch Ausbreitung unkontrollierbarer Gerüchte glauben zu machen versucht wird, um bedauerliche Einzelergebnisse, sondern um einen allgemeinen Sittensverfall, wie er in diesem erschreckenden und empörenden Ausmaß kaum noch einmal in der gesamten Kulturgeschichte der Menschheit festzustellen ist. Wenn demgegenüber behauptet wird, das seien alles nur Scheinprozesse, die dazu dienen sollten, die heilige katholische Kirche zu kompromittieren, so muß ich darauf folgendes zur Antwort geben:

Ich bin in den letzten Wochen beruflich verpflichtigt gewesen, einen wenn auch nur geringen Bruchteil des einschlägigen Materials von den amtlichen Prozessen selbst durchzusehnen.

Ich kann nur sagen, daß das, was darüber in den Zeitungen steht, geradezu winzig annahmet der haarsträubenden Sittensverwilderung gegenüber, die hier tatsächlich zutage tritt. Wenn also von kirchlichen Kreisen erklärt wird, die veröffentlichten Prozeßberichte gefährdeten die Sittlichkeit der Jugend, so muß ich demgegenüber betonen, daß nicht die Zeitungen, die diese Berichte bringen, sondern die verbrecherischen sexuellen Verirrungen des katholischen Klerus das leibliche und seelische Wohl der deutschen Jugend auf das ernsteste zu bedrohen geeignet sind. Und ich kann mit allem Nachdruck vor dem deutschen Volk, das in dieser Stunde mein Zuhörer ist, betonen, daß diese Sexualpeste mit Stumpf und Stiel ausgerottet werden muß und wird; und wenn die Kirche sich dazu als zu schwach erwiesen hat, so wird das der Staat bejagen.

Er befindet sich dabei in einer in diesem Falle merkwürdig annahmenden Gesellschaft. Auch im Jahre 1907 hat es im mo-

nachhaltigen Deutschland in ganz kleinem Umfang gegen drei oder vier Mitglieder des hohen Adels ähnliche Prozesse gegeben. Das Blatt des Zentrums, die „Germania“, das damals bekanntlich Wortführer und Sprachrohr der katholischen Kirche und des hohen katholischen Klerus in Deutschland war, schrieb bei dieser Gelegenheit unter dem 27. und 29. Oktober 1907:

„Es handelt sich hier um mehr als lediglich um Vorwürfe sittlicher Verwerflichkeit gegen beliebige Einzelpersonen, an denen die Öffentlichkeit kein besonderes Interesse hat. Die Dinge, welche in diesem Prozeß der Öffentlichkeit enthüllt worden sind, beanspruchen vielmehr eine besondere Beachtung, weil sie in kulturhistorischer wie in politischer Beziehung einen zeitgeschichtlichen Hintergrund von außergewöhnlicher Bedeutung haben. Es war freilich längst kein Geheimnis mehr, daß die sittliche Verwerflichkeit namentlich in hochgestellten Kreisen in den letzten Jahren eine unheimliche Verbreitung gefunden hat. Der Prozeß hat mehrere Personen vor den Richterstuhl der Öffentlichkeit gebracht, jene Mitglieder unserer ältesten Adelsgeschlechter und Herrscherhäuser, die ihre bevorzugten Stellungen zu den schamlosesten Orgien, zur niedrigsten Bässerei, zur verwerflichsten Befriedigung ihrer widernatürlichen Sinneshäufigkeit mißbraucht haben.“

Die sittengeschichtlichen und politischen Enthüllungen haben die Notwendigkeit und Dringlichkeit offenkundig, daß hier Wandel geschaffen werden muß bezüglich der Verbreitung der widernatürlichen Unzucht. Man wird nun entschieden den Weg zur sittlichen und politischen Gesundung einschlagen und mit eiserner Strenge verfolgen, damit das deutsche Volk nicht dem Niedergang verfällt und an seiner Zukunft irre wird. Trotz allen Schmutzes, der in dem Prozeß Wolke-Graben aufgewühlt worden ist, ist doch nur ganz oberflächlich in den sittlichen Sumpf getüftelt worden. Nur ein ganz kleines Zipfelchen ist von der in weiten Kreisen der vornehmen Gesellschaft herrschenden Unsitte ein wenig gelüftet worden.“

Es ist also nicht mehr als recht und billig, daß der nationalsozialistische Staat, heute in einer ähnlichen Lage, nun gegen Tausende von kirchlichen Sexualverbrechern nach demselben Rezept vorgeht, das im Jahre 1907 die „Germania“ gegen eine ganz kleine adeliche Clique vorschlug. Und der katholische Klerus kann davon überzeugt sein, daß heute, wie die „Germania“ im Jahre 1907 schon verlangte, „entschieden der Weg zur sittlichen und politischen Gesundung eingeschlagen und mit eiserner Strenge verfolgt wird, damit das deutsche Volk nicht dem Niedergang verfällt und an seiner Zukunft irre wird.“

Die deutsche Reichsregierung hatte eigentlich die Absicht, zu diesen Vorgängen in der Öffentlichkeit zu schweigen und die Tatsachen selbst reden zu lassen. Ich sehe mich nunmehr gezwungen, dieses Schweigen zu brechen. Denn eine deutliche und klare Antwort ist nötig geworden.

Ein katholischer Kardinal in Amerika mit Namen Mundelein hat in einer öffentlichen Rede, in der er den Führer in der unquantifizierbaren Weise beleidigte, mich den „unehelichen Propagandisten von Deutschland“ genannt, der diese Prozesse nur anzulehen lasse, um der verfolgten katholischen Kirche Schaden zuzufügen. Er zweifelt dabei in Laus und Lügen die Wichtigkeit dieser Prozesse an und hat die Stirn, sie mit der Grenepropaganda zu vergleichen, die während des Krieges gegen Deutschland betrieben wurde.

Hier bin ich persönlich angegriffen. Unser Regime wird des fürchterlichsten Verbrechens angeklagt, dessen sich eine Regierung schuldig machen kann: der offenen Beugung von Recht und Gesetz zu egoistischen Zwecken.

„Ich sehe mich deshalb veranlaßt, aus der Spüre des Schweigens herauszutreten und Antwort zu geben. Ich spreche hier als deutscher Nationalsozialist, als Familienvater, dessen kostbares persönliches Gut aus Erben keine vier Kinder sind, die er auch einmal, wenn sie in das dazu bestimmte Alter kommen, den Erziehungsaktoren der Öffentlichkeit anvertrauen muß. Ich kann als solcher die Gefühle der um die Seele und um den Körper ihrer Kinder betrogenen Eltern verstehen, deren kostbares Gut hier verteuert und skrupellosen Augenblinzeln ausgetrieben ist. Ich glaube im Namen von Millionen deutschen Eltern zu sprechen, die es nicht wünschen und die nur mit Angst und Abhien daran denken, daß ihre unschuldigen Kinder einmal von gewissenlosen Verführern derartig seelisch und körperlich mißbraucht werden könnten.“

Die katholische Kirche attackiert seit Jahren den nationalsozialistischen Staat und die nationalsozialistische Bewegung mit Hirtenbriefen, in denen sie bewegliche Klage über den angeblichen Sittensverfall unserer Zeit führt. Sie protestiert dabei gegen eine Jugendzucht, die frisch, unzufrieden und unprüde ist, sie mißt die Länge der Badehosen spielender und turnender Knaben und Mädchen nach, um zentimeterweise den sittlichen Tiefstand unserer Zeit aufzuzeigen. Sie klagt über angebliche Mißstände in der Hitlerjugend. Welch eine Heuchelei angehtes der himmelstreichende sittliche Berwidderung, die sich, wie die Prozesse es barin, in den katholischen Klöstern und in weiten Kreisen des katholischen Klerus breitgemacht hat!

Der Angriff des Kardinals Mundelein gegen den nationalsozialistischen Staat kommt zwar aus dem Ausland; aber seine Inspiratoren liegen, wie nachgewiesen werden kann, in Deutschland selbst. Sie gehören den Kreisen an, die durch die Gerichtsverfahren unmittelbar betroffen werden. Deshalb übernehme ich persönlich die Verteidigung der deutschen Rechtsprechung gegen diesen ebenso unverhältnismäßig wie lägenhaften Versuch, die kirchlichen Sexualverbrecher reinzuwaschen.

Um was handelt es sich? In Deutschland gibt es wie in allen Kulturstaaten Gesetze gegen widernatürliche Unzucht und Rinderschändung. Diese Gesetze gelten selbstverständlich für alle. Auch für Priester! Ja, man sollte annehmen, daß gerade Priester diese Gesetze auf Grund ihres Berufes auf das strengste achteten und sie gegen Anarisse, kommen sie woher auch immer, verteidigten und in Schuß nahmen. In Deutschland nun haben unzählige Geistliche und Ordensbrüder gegen diese Gesetze verstoßen. Kein Land der Welt hätte diese Verbrechen übersehen können und dürfen. Überall aber, und auch in Deutschland, ist die Justiz verpflichtet, gegen Rechtsverbrecher einzuschreiten, und zwar ohne Ansehen der Person, des Ranges, des Standes und der Konfession.

Es wird nun hier und da die Meinung vertreten, man hätte diese Prozesse, wenn sie schon unvermeidlich waren, unter vollkommenem Ausschluß der Öffentlichkeit stattfinden lassen sollen. Dazu habe ich folgendes zu erklären:

Schon lange vor dem letzten Angriff des Kardinalerzbischofs von Chicago haben in Deutschland und vor allem aber außerhalb Deutschlands viele und hohe Vertreter des Klerus behauptet, unzählige deutsche Priester würden aus religiösen Gründen in Haft gehalten.

Diese fortgesetzte Verleumdung der deutschen Justiz, die wider besseres Wissen erfolgte, hat uns endlich gezwungen, vor dem deutschen Volk und vor aller Welt die Gründe anzugeben, aus denen diese Priester verhaftet wurden und die ungenügende Verlogenheit dieser nachzuweisen, die da behaupten, es handle sich dabei um religiöse Motive. Nicht Religion und nicht Politik sind hier im Spiel. Politische Motive werden uns in diesem Zusammenhang nur von denen untergehoben, die diesen Segensspruch nicht sehen und die Verderbats nicht zugeben wollen, weil sie die Staatsautorität an sich abheben, selbst noch dann, wenn sie gegen die fürchterlichsten Schäden letzter Art einzuschreiten sich anschickten.

Könnte denn der Staat überhaupt die Augen schließen vor dem schrecklichen sittlichen Verfall, der sich hier fundiert? Wer das wünscht, der müßte die Gesetze ändern. Man kann nicht widernatürliche Unzucht vor dem Gesetz mit Strafe belegen und dann Tausende von Geistlichen und Ordensbrüdern trotz ihrer Verbrechen straffrei lassen; sonst hört das Recht auf, Recht zu sein, und die Justiz wird zu einer parteiischen Institution im Dienste der Kirche.

Man mag hier ... mit dem Einwand erheben, wenn schon alle Klöster so im Kern verdorben sind und unter ihren Angehörigen die widernatürliche Unzucht gewissermaßen hordenweise betrieben wird, dann soll man sie doch unter sich lassen und sich nicht weiter um sie bekümmern. Aber auch das ist unmöglich. Denn einmal sind zahllose dieser Priester und Ordensgeistlichen im Beichtstuhl tätig und verderben durch ihre krankhafte Veranlagung unzählige gesunde Menschen. Und ferner sind ihnen vor allem mehr oder weniger hilflose Wesen als Kranke ausgeliefert, die überhaupt nicht in der Lage sind, sich dieser Schweißarbeiten zu erwehren. Es handelt sich hier also nicht um Vergehen von perverts veranlagten Menschen untereinander, sondern um die planmäßige sittliche Vernichtung Tausender von Kindern und Kranken.

Schließlich muß aber auch hier einmal festgestellt werden, wer denn überhaupt ein Recht hat, öffentlich von Moral zu reden, und wer dieses Recht nicht besitzt. Es ist nicht damit getan, in Hirtenbriefen hohe sittliche Grundzüge über die Moral des Volkes aufzustellen. Viel wichtiger ist es dagegen, zunächst einmal die himmelstreichenden Skandale zu befeitigen, die in den Reihen dieser Moralprediger selbst seit langem offenkundig geworden sind.

Man wird mir vielleicht entgegenhalten: So etwas kann auch wo anders vorkommen. Gewiß, es kommt auch wo anders vor, und dann greifen auch selbstverständlich die Staatsanwaltschaften ein und tun dem Recht Genüge. Dafür sind ja die Gesetze geschaffen. Wenn man mich nun fragt, warum die Verhandlungen in solchen Fällen nicht öffentlich sind, so antworte ich: Weil es bisher noch keinem anderen Stand eingefallen ist, solche Schweinereien zu betreiben, und weil sich außerdem in keinem anderen Stand eine derartige herdenmäßige Unzucht breitgemacht hat wie in dem in Frage stehenden.

Es kann auch einmal ein Lehrer oder sogar ein Soldat deswegen belangt werden. Niemals aber wird der Lehrerbund oder wird die Armee den Verbrecher dann als Märtyrer bezeichnen. Er wird vielmehr aus seiner Organisation ausgestoßen, ja von ihr selbst zur Anzeige gebracht.

Die Partei hat hier ein klares und deutliches Beispiel gegeben. 1934 wurden über 60 Personen, die in der Partei — gerade wie dies in den Klöstern und in der Geistlichkeit geschieht — diese Lasten zu schichten versuchten, kurzerhand erschossen. Darüber hinaus aber hat die Partei die Nation in aller Öffentlichkeit über diese Vorgänge aufgeklärt. Sie hat ferner versichert, daß sie in jedem ihr bekanntwerdenden Fall nicht nur selbst zur Anzeige schreitet, sondern vor den Gerichten die schärfste Beurteilung solcher Sittensverbrecher fordert.

Was hat dagegen die katholische Kirche getan? Zunächst hat sie jahrelang von politischen Verfolgungen geredet, eingesperrte Geistliche als Märtyrer glorifiziert, obwohl sie wußte, daß es sich dabei zu 95 Prozent um Sittlichkeitsverbrecher handelte. In jedem Falle hat sie versucht, die Verbrecher zu beschützen, die Verbrechen selbst zu verweihen und die Schuldigen entweder in andere Pfarzellen oder Klöster einzuwählen, oder, wenn es dringlich wurde, sie ins Ausland zu bringen. Unzählige dieser schamlosen Verderber unserer Jugend hat man über die Grenze verschoben, um sie dem Arm der Justiz zu entziehen. Andere hat man eine Zeitlang versteckt und sie dann an fremden Orten abermals auf die unschuldige Jugend losgelassen. Was sich hier abgespielt hat — ich sage das in voller Kenntnis des empörenden und haarsträubenden Prozeßmaterials —, ist grauenhaft und kann dem Volke gar nicht in vollem Umfang mitgeteilt werden.

Dieser Morast ist so abgrundtief, daß jeden Menschen der die Möglichkeit hatte, auch nur einen dieser Prozesse in seinen Einzelheiten kennenzulernen, eine maßlose Wut und ein heiliger Jorn erlassen muß vor allem auch gegenüber dem heuchlerischen Sittentüchtum einer Institution, die selber die schamlosesten Exzesse duldet und unzählige junge Menschen dem Verderben ausgeliefert hat. Denn leider kann es heute keinem Zweifel mehr unterliegen, daß selbst die tausende und abertausende Fälle, die zur Kenntnis der Justiz gekommen sind, nur einen Bruchteil des wahren Umfangs dieser sittlichen Berwidderung darstellen und nur ein Symptom bedeuten für den Gesamtverfall.

Es ist nun sehr unklug und zeugt für die vollkommene Kopflösigkeit der davon betroffenen Kreise, wenn sie versuchen, auf dem Umweg über das nichtinformierte Ausland Zweifel in die Berichterstattung über die Prozesse zu legen oder gar die Unantastbarkeit der deutschen Justiz zu verächtlichen. Wir wänten,

würde dieses Verfahren fortgesetzt, uns gezwungen sehen, zu eindringlicheren und schärferen Mitteln zu greifen, um nicht nur dem deutschen Volk, sondern darüber hinaus der Welt Kenntnis zu geben von Vorgängen, die in dieser Art einzig dastehen. Wir würden in einem solchen Fall, wenn notwendig, an einige besonders prominente Kirchenfürsten eine Anzahl öffentlicher Fragen richten, über die im Prozeßaal unter Eid nähere Auskunft zu geben sie dann Gelegenheit hätten.

Unter keinen Umständen aber werden wir uns durch solche Methoden einschüchtern lassen und etwa eine Sänberung nicht durchzuführen, die im Interesse der öffentlichen Moral und des Schutzes unserer Jugend notwendig ist. Die Kirche hätte Gelegenheit gehabt, diese selbst durchzuführen.

Ich will nur einige wenige Beispiele anführen und auch da nur durch Andeutungen die Schweißarbeiten kennzeichnen, die vor den deutschen Gerichten offenbar geworden sind. In den Sakristeien wurde nach der Beichte mit den minderjährigen jungen Menschen Unzucht getrieben; die verführten Opfer wurden für ihre Willfährigkeit gegenüber den unzüchtigen Wünschen der Sexualverbrecher mit Heiligenbildern belohnt, die geschändeten Jugendbischen nach dem Unzuchtsakt bekräftigt und gesegnet. Kein Pfad, der den Gläubigen heilig ist, blieb vor dem widerlichen Gebaren der Sexualverbrecher im Priesterrod verschont. Hinter dem Altar tobten sie zwischen Beichte und Kommunion ihre widernatürlichen Gelüste aus; sie schämten sich nicht, ihre Beichtkinder mit der Behauptung gefügig zu machen, daß solche Dinge, mit Priestern betrieben, nicht sündhaft seien. Eines dieser Schweißarbeiten hat sich als Lehrer der Klosterschule Waldniebel an 35 Schülern vergangen, ein anderes Subjekt an 96 Schülerinnen.

Ein Pfarzer in Baden brachte es fertig, dem seiner kirchlichen Autorität anvertrauten Mädchen einzureden, sie würde dem Herz-Jesu-Fest eine besondere Weihe geben, wenn es sich gerade zu dieser Zeit mit ihm einließe.

Ich betone dabei ausdrücklich, daß ich mich in diesen klammen Angaben nur auf amtliches Prozeßmaterial stütze, daß ich auch nur einen winzigen Bruchteil dieses Materials zur Kenntnis der Öffentlichkeit bringen kann und will. Der Ekel steigt einem hoch, wenn man gezwungen ist, sich beruflich und amtlich mit diesen Unterlagen zu beschäftigen.

Und nun frage ich das deutsche Volk: Kann man hier noch von Gottesgnaden reden, oder hat von diesen verbrecherischen Elementen nicht der Teufel selbst Besitz ergriffen?

Die Haltung der kirchlichen Obrigkeiten diesen Greueln gegenüber ist vollends unverständlich. Ein Bischof entschuldigend vor Gericht sein Nichteingreifen mit Güte. Das heißt also Güte gegenüber dem Verbrechen und sittliche Preisgabe an wehrlosen Kindern. Immer wieder aufs neue sind diese Schicksale auf ihre Mitmenschen losgelassen worden. Die bischöflichen Aufsichtsbehörden haben angeblich keine Möglichkeit gehabt, dagegen einzuschreiten. Aber selbst vor Gericht noch versuchen sie, alles zu vertuschen. Der Generalvikar von Mainz verweigert, als es dringlich wird, die Aussage, befreit vorhandene Personalkasten, die dann von der Staatspolizei trotzdem beschlagnahmt werden können. Der Bischof von Trier will sich an nichts mehr erinnern können und wird schließlich einer objektiv falschen Aussage unter Eid überführt.

Dieser selbe hohe Klerus aber hat die Möglichkeit, gegen jeden Geistlichen vorzugehen, der auch nur zum heutigen Staat positiv Stellung nimmt. Das beispielsweise ein Abt Schafleitner auch nur verurteilt hat, uns Nationalsozialisten zu verstehen und unserem Wirten Gerechtigkeit widerfahren zu lassen, führte sofort zum Verbot der Abhaltung des Gottesdienstes und der Predigt.

Die bischöflichen Weisungen hätten, wenn sie nicht mehr tun konnten, wenigstens dafür sorgen müssen, daß die ihnen bekannten verbrecherischen Elemente nicht immer von neuem in andere Pfarzellen versetzt wurden. Nahe es nicht jedem deutschen Mann die Zornesröde ins Gesicht treten, wenn er sich vorstellt, daß deutsche Mädchen und Frauen gehalten sind, zu solchen Sexualverbrechern in die Beichte zu gehen und ihnen über ihre heiligsten und intimsten Geheimnisse Auskunft zu geben. Die Tatsache, daß notorische Sittlichkeitsverbrecher dazu immer wieder aufs neue in Erziehungsanstalten untergebracht werden, in denen sie ungehindert Jagd auf Jugendliche machen können, kann nur als eine himmelstreichende Verantwortungslosigkeit bezeichnet werden. Wie heuchlerisch und unklug wirkt demgegenüber die von solchen Elementen erhobene Androhung ewiger Höllequalen gegenüber einer modernen Körpererziehung und Selbstbeziehung.

Scharfe Warnung

Ich möchte dieses Kapitel nicht schließen, ohne erneut in aller Eindringlichkeit eine scharfe Warnung an die Kreise zu richten, die es angeht.

Wird die Wahrheit der Sittlichkeitsprozesse gegen katholische Geistliche noch einmal von einer in Betracht kommenden Stelle in Deutschland oder außerhalb des Reiches angezweifelt, so werden wir mit den wirksamsten und drastischsten Mitteln diese Zweifel zu zerstreuen wissen. Untersteht sich noch einmal eine dieser Stellen, Mithrauen gegen die Unantastbarkeit und Sauberkeit der deutschen Justiz zu tären, dann werden wir einige sehr hohe Personen des Klerus vor die Notwendigkeit stellen, vor Gericht unter Eid Rede und Antwort zu stehen.

Dann mag das deutsche Volk erkennen, warum die bischöflichen Aufsichtsbehörden verlag haben und wie wahr Christi Wort ist: Man solle sich hüten vor denen, die im Schafspelz herumgehen inwendig aber reißende Wölfe sind. Der göttliche Lehremeister vor dem auch wir uns in Ehrfurcht beugen, hat einmal schon die Wechler und Händler mit der Beichte aus dem Tempel getrieben. Welche Strafe würde er erst über diese Sittensverbrecher, Unholde und Mörder von Kinderseelen verhängen!

Ich spreche zum Schluß dieses Kapitels im Namen von tausenden anständigen Geistlichen, die, wie unzählige Briefe an mich beweisen, schmerzabewegten Herzens den tiefen Fall und Verfall der Kirche sehen, und ich gebe der Hoffnung Ausdruck, daß gerade aus diesen Kreisen eine Regierung eintritt, die rechtzeitig erfolgt, daß es nicht zu spät ist.“



„Tag des deutschen Handwerks“ Beginn der Arbeitstagung in der Feindkämpfer-Festhalle

Frankfurt a. M., 28. Mai. Der „Tag des deutschen Handwerks“ begann am Freitag mit der Arbeitstagung in der Feindkämpfer-Festhalle, an der das gesamte Führerkorps des Handwerks, der Beirat des deutschen Handwerks und die Gau- und Kreislandwirtschaftler mit ihren engeren Mitarbeitern teilnahmen.

Unter den Ehrengästen, an ihrer Spitze Reichsorganisationsleiter Dr. Ley, und Reichsstatthalter und Gauleiter Sprenger, sahen man zahlreiche Vertreter von Partei und Staat, der Wehrmacht und der Wehrmacht. Von ausländischen Handwerksführern nahmen Landesrat Schulz (Österreich), Direktor von Dobsa (Laguna), Präsident Besh und Präsident Weimerskirch (beide Luxemburg), Präsident Kojate (Lettland) und der Handwerksführer Kellones (Finnland) an der Tagung teil, sowie 50 ausländische Handwerksgelehrte aus Italien, Ungarn und Luxemburg, die sich auf der Wanderschaft in Deutschland befinden.

Der Leiter des deutschen Handwerks in der NSDAP, Paul Walter, eröffnete den dritten Handwerktag in Frankfurt a. M. Er begrüßte Dr. Ley, Gauleiter Sprenger, die Gäste und die Handwerkskameraden, worauf Oberbürgermeister Staatsrat Dr. Krebs das Wort ergriff und die Teilnehmer willkommen hieß, die aus allen Gauen und Landschaften unseres Vaterlandes zum drittenmal zum „Tag des deutschen Handwerks“ nach Frankfurt a. M., der „Stadt des deutschen Handwerks“, gekommen sind.

Hierauf erstattete Paul Walter unter starkem Beifall den Rechenschaftsbericht des deutschen Handwerks.

In der Handwerkspolitik habe sich, sagte er, eine grundlegende Veränderung vollzogen. Die neue Staatsführung habe es sehr rasch verstanden, einen ungeahnten wirtschaftlichen Aufschwung herbeizuführen, der auf den breiten Schichten des Handwerks zurückzuführen ist. Binnen weniger Jahre seien seine Umsätze von 10,9 auf 15,5 Milliarden gestiegen. Damit seien aber noch lange nicht die handwerklichen Probleme selbst gelöst. Eine grundsätzliche Umstellung unserer Auffassung von dem Sinn und den Aufgaben des Handwerks habe sich als notwendig erwiesen. Es sei der Verdienst des Reichsorganisationsleiters der NSDAP, dem Handwerk neue Wege gewiesen zu haben.

Unsere Zeit kenne keine Kompromisse, aber sie habe ein ausgeprägtes Gefühl. Es sei eine Aufgabe des Handwerks, allen Gegenständen unseres Bedarfs Ausdruck und Form die Zeit zu geben. Dazu sei eine Abkehr vom rein wirtschaftlichen Denken notwendig. Niemals dürfe vom Handwerk wirtschaftliche Erfolge allein zur Richtschnur seines Handelns gemacht werden. Wirtschaftliche Erwägungen habe vielmehr die Freude am Werk, der Drang, etwas Außerordentliches zu leisten, voranzutreiben. Eine weitere wichtige Aufgabe des Handwerks sei die Erziehung eines leistungsfähigen gewerblichen Nachwuchses. Es würden jetzt Maßnahmen durchgeführt mit dem Ziel, durch eine rechtzeitige Berufsaufklärung für die Besetzung der Berufe in jeder Weise geeigneten Nachwuchs zu erhalten. Nach wie vor bilde die Meisterlehre den Grundstock jeder handwerklichen Berufserziehung. Die Meisterlehre vermöge allerdings nur dann dem Ideal gerecht zu werden, wenn auch der handwerkliche Betriebsführer den Anforderungen genügt, die der Nationalsozialismus an die Betreuer der Jugend stellt. Durch die Teilnahme am Reichsberufswettkampf sei bereits während der Meisterlehre der Ehrgeiz der Lehrlinge geweckt worden.

Wesentlich anders lägen die Verhältnisse auf dem Gebiete der Berufserziehung von Gesellen und Meistern aus. Hier habe der Nationalsozialismus fast nichts Erwähnenswertes beigetragen. Es sei dem deutschen Handwerk in der NSDAP vorbehalten geblieben, durch die Wiedereinführung des Gesellenwandens im In- und Ausland, durch die neue Art des Berufswanderns, durch die in Zukunft ständige Einrichtung eines Gesellen- und Meisterwettkampfes, durch Förderlehrgänge und Umschulungsturse, vor allem aber durch die Einrichtung von Kreis- und Bezirksfachschulen eine wesentliche Lücke auszufüllen.

Der Weg zum neuen Handwerk, sagte der Leiter des Handwerks weiter, gehe nicht über die Wirtschaft, sondern über die Berufserziehung. Allein die Leistungen und die Arbeit im Werk, die Begleiter des Handwerks, und die weltanschauliche Erziehung gehe damit Hand in Hand. Es sei selbstverständlich, daß zu einer modernen Betriebsgemeinschaft in allererster Linie ein gegenseitiges soziales Verständnis gehört. Unter Mitwirkung aller Beteiligten hätten zehntausende uneinheitlicher Verträge und Abmachungen zwischen Betriebsführern und Gesellschaftern außer Kraft gesetzt werden können. An ihre Stelle seien rund 400 einheitliche Tarifordnungen getreten. Auch die Unterlebens- und Lebensfrage habe eine vernünftige Regelung gefunden. In das Gebiet der sozialen Betreuung falle auch die Bereitstellung von Mitteln der Deutschen Arbeitsfront für junge Meister, die sich selbständig machen wollen. Den begabten, fleißigen und gewissen Junghandwerkern solle damit der Weg nach oben geebnet werden. Nur wenn an der Spitze der handwerklichen Betriebe die schöpferischsten Handwerker stehen, könne die Mission des Handwerks erfüllt werden. Im Laufe des Jahres 1938 werden insgesamt 4 Millionen RM durch die Deutsche Arbeitsfront für Existenzgründungen zur Verteilung gelangen. Diese Mittel würden sich in den folgenden Jahren ständig erhöhen.

Dann beschäftigte sich der Leiter des deutschen Handwerks mit der wirtschaftlichen Entwicklung des Handwerks und den der Wirtschaftspolitik gestellten Aufgaben. Im Vordergrund der Arbeit der Wirtschaftspolitik ständen naturgemäß die Aufgaben, die sich aus der Mitarbeit am Vierjahresplan ergäben. Die besondere Verpflichtung des Handwerks gelte im Hinblick auf das Rohstoff- und das Preisproblem. Spärlame Wirtschaft sei oberstes Gebot. Meister, Gesellen und Lehrlinge müßten mit neuen Werkstoffen ebenso gut umzugehen verstehen wie mit alten.

Somit ging der Leiter des deutschen Handwerks auf organisatorische Fragen ein. Er gab seiner Freude darüber Ausdruck, daß die regionale wie die sachliche Gliederung des Handwerks in der Deutschen Arbeitsfront in einem schnellen Tempo sichergestellt worden sei. In Zukunft würden dem Handwerk fremde Bezeichnungen verschwinden und anstelle der Fachgruppen und Fachschaften die Gewerke und Gewerkegruppen treten. Weg und Entwicklung des Handwerks seien durch den Nationalsozialismus sichergestellt, aber nur dann, wenn es sich um Arbeit und Ehre bekümmere, wenn es durch treue Kameradschaft und ein geschlossenes Auftreten, vor allem aber durch bewußte Bewusstseinsbildung handwerklicher Wertarbeit selbst dort Vertrauen

erzwinde, wo man es für eine absterbende und völlig überlebte Berufsgruppe halte. Wenn das Wort „Handwerk“ heute in der Öffentlichkeit wieder eine ganz andere Bedeutung habe als noch vor wenigen Jahren, dann sei dies das Ergebnis einer mühsamen, jähren und glaubensstarken Arbeit, die vom Handwerk in den letzten Jahren geleistet worden sei.

Reichsorganisationsleiter Dr. Ley dankte Pj. Walter für seine Darlegungen mit herzlichen Worten. „Es ist ein beglückendes Gefühl“, so führte Dr. Ley aus, „daß wir nun den Weg und das Ziel wissen und unsere Aufgaben kennen. Sie haben den Unterschied zwischen der Aufgabe der Wirtschaftsgruppe und der Gruppe des Handwerks in der NSDAP gezeigt. Dieser Reichshandwerktag wird uns einen gewaltigen Schritt weiter führen.“ Zum Schluß brachte Dr. Ley das Sieg-Heil auf den Führer aus. Mit dem Deutschland- und dem Horst-Wessel-Lied wurde die erste Arbeitstagung geschlossen.

Zum „Hindenburg“-Unglück

Abbruch der „Hindenburg“-Untersuchung — Explosion durch Elmsfeuer oder Kugelhitz verursacht?

Katehury, 28. Mai. Der Pressebericht des vom Luftfahrtministerium eingesetzten „Hindenburg“-Untersuchungsausschusses erklärte nach Abschluß der Untersuchung, der deutsche Aufschuß habe in Verbindung mit dem amerikanischen Aufschuß nochmals alle Befundungen der Zeugen durcheinandergebracht. Die Theorie des Mitgliedes der deutschen Kommission Bod, daß eine Explosion in den Gaszellen durch Elmsfeuer oder einen Kugelhitz hervorgerufen worden sei, wurde von beiden Ausschüssen besonders beachtet.

Die Marinebehörde begann am Donnerstag ihre Untersuchung über das Verhalten des Marinepersonals während der Katastrophe, seinen Verlust an Menschenleben und Verletzten und den Sachschaden.

Ein Dorf verschüttet

Ungewißheit über das Schicksal der Einwohner

Mexiko, 28. Mai. Von einer schweren Katastrophe wurde der Bergwerksort Tlalpujahua betroffen. Die Nachrichten, die in der Hauptstadt einkamen, besagen, daß unter Umständen die gesamte Bevölkerung, man spricht von 500 Einwohnern, bei der Katastrophe den Tod gefunden hat. Bisher sind 29 Leichen geborgen. Tlalpujahua ist ein in der Nähe von El Oro gelegener Ort, der hauptsächlich von Bergarbeitern, die in einer Mine arbeiten, bewohnt wird. Durch die starken Regengüsse der letzten Tage wurde der Berg an unterer Spitze, so daß die Halden in Bewegung gerieten. Die Katastrophe ereignete sich in der Nacht. Wassermengen und Erdschilde, ein Schlammstrom, ergoß sich über den schlafenden Ort. Ein großer Teil der Häuser, manche Neubauten sprachen sogar von allen Anwesen, wurde vollkommen verschüttet. Es wurden sofort Rettungsexpeditionen entsandt und eine großartige Hilfsaktion in die Wege geleitet.

Moskauer Machtkämpfe dauern an

Kemmel, Neumann und andere ehemalige KPD-Häuptlinge verhaftet!

Moskau, 28. Mai. Wie man aus zuverlässiger Quelle erfährt, wurde vor kurzem (Mitte Mai) in Moskau eine Reihe ehemaliger KPD-Häuptlinge der früheren „Kommunistischen Partei Deutschlands“ verhaftet. Unter den Verhafteten befinden sich Hermann Kemmel, Heinz Neumann und Max Richter.

Es steht zunächst noch offen, in welcher Form sich die Opposition dieser Söldlinge des internationalen Bolschewismus gegen das Stalin-Regime geäußert hat, durch die sie sich in den Schlingen der derzeitigen Moskauer Machtkämpfe verfangen haben. Die Rückfahrslosigkeit ist bezeichnend genug, mit der die Stalinische GPU auch in Kominternkreisen durchgreift.

Die Verhaftung der drei früheren KPD-Häuptlinge steht jedoch nicht vereinzelt da. Zum selben Zeitpunkt wurden noch weitere 17 ehemalige KPD-Funktionäre verhaftet, deren Namen sich jetzt nicht bekannt geworden sind. Auch gegen andere ausländische Kommunisten ist bekanntlich die GPU in jüngster Zeit vorgegangen. Man erinnert sich an die Verhaftung des polnischen Kommunistenführers Dombal und einer ganzen Reihe weiterer Gefährten. Ferner wurden auch ungarische und französische Kommunisten in Moskau festgesetzt.

Eis Menschen vom Blitz erschlagen

Prag, 28. Mai. Die schweren Gewitter, die in den letzten Tagen über einzelne Teile Böhmens und Mährens niedergegangen sind, haben elf Menschenleben gefordert und erhebliche Feuerbrünne verursacht. Siedern Gebäude wurden in Groß-Opotowitz durch Feuer vernichtet. In Klein-Stal (Nordböhmen) entzündete ein Blitzschlag ein Wirtschaftsgebäude. Ein weiterer Blitz fuhr in die Schar der zum Wägen herbeieilenden Dorfbewohner und erschlug zwei elfjährige Knaben. Zahlreiche Personen wurden bedäbt. Andere erlitten Brandwunden. Auch über Ostböhmen gingen schwere Gewitter nieder und richteten auf den Fluren große Schäden an. Bei Hodenmout erschlug der Blitz einen Landarbeiter, in Mlawa eine Frau. In Lipa bei Deutsch-Brod wurde auf freiem Felde ein Gefährt von einem heftigen Gewitter überrollt. Der Fuhrmann wurde vom Blitz getroffen, der ihn auf der Stelle tötete. In Kozojet in der Nähe von Rakonitz wurde eine landwirtschaftliche Arbeiterin bei ihrer Arbeit auf dem Felde von einem Blitz erschlagen.

In Nieder-Kowna bei Pardubitz tötete der Blitz einen Vater, der mit dem Kinderwagen vom Felde nach Hause fuhr. Die Kinder blieben ohne Schaden. In Steinn bei Groß-Meseritz war gerade eine Gerichtskommission beim Vorsteher der Gemeinde, um ein Protokoll zu unterschreiben. In diesem Augenblick schlug ein Blitz ein und traf den gerade unterfertigen Sokora tödlich auf der Straße bei Hermanow erschlug der Blitz zwei Arbeiter. Ein Blitz streifte auch das Flugzeug des Fabrikanten Benesch aus Chocen. Der Pilot erlitt jedoch nur unbedeutende Verwundungen.

Bekanntmachungen der NSDAP.

Partei-Organisation

Ortsgruppe Altensteig

Die Pol. Leiter der Ortsgruppe Altensteig kommen morgen nicht um 7 Uhr früh zum Bahnhof, sondern um 8.15 Uhr zum Marktplatz. Wir fahren mit Auto nach Calw.

Die Danziger Gäste kommen morgen mit dem Zug um 16.47 Uhr an. Die Gastgeber, auch die Privaten, werden gebeten die Gäste auf dem Marktplatz in Empfang zu nehmen.
Ortsgruppenleiter.

Partei-Kamer mit verbundenen Organisationen

Sanitätskolonne Altensteig

Sonntagfrüh Bereitschaftsdienst bei HJ-Wettkampf (ein Mann). Ab 1 Uhr Strahldienst (zwei Mann). — Montagabend 7 Uhr Feuerwehr (zwei Mann).
Halbjugführer.

Amt für Agrarpolitik, Kreis Freudenstadt

Kreisamtsleitung. Die Landesbauernschaft hält innerhalb der Bezirksbauernschaft Freudenstadt Lehrkurse über die Anfertigung von Trödengeräten (Heinzen) und deren zweckmäßige Verwendung in der Heuernte ab. Die Vorführungen finden statt in Freudenstadt am Dienstag, 1. Juni, bei Ortsbauernführer Böhm; in Schömberg am Mittwoch, 2. Juni, bei Ortsbauernführer Ziegler; in Besenfeld am Donnerstag, 3. Juni, bei Ortsbauernführer Müller, jeweils vormittags 9 Uhr. Wegen der Wichtigkeit der Veranstaltungen wird die Teilnahme sämtlicher Bauern und Landwirte an einem dieser Kurse erwartet.

Kraft durch Freude, Kreis Neuenbürg

Beit.: Ankunft der Urlauber aus Sachsen am 30. Mai 1937 Der Sonderzug trifft ein in Birkenfeld um 9.18 Uhr, Neuenbürg 9.24, Höfen 9.46, Calmbach 9.55, Wildbad 10.07 Uhr.

Beit.: Ankunft der Urlauber aus Danzig am 30. Mai 1937 Die Danziger Urlauber treffen mit dem fahrplanmäßigen Zug Pforzheim ab 14.10 Uhr ein, Birkenfeld ab 14.19 Uhr, Neuenbürg Hbf. ab 14.31, Höfen ab 14.46, Calmbach ab 14.52, Wildbad ab 14.58 Uhr.

Die Verpflegung bei den Urlaubern aus Sachsen beginnt mit dem Frühstück. Die Verpflegung der Danziger Urlauber beginnt mit dem Abendessen.

SA., SAR., SAL., SS., NSKK., RAD.

Sturmdienst wird auf 6. Juni verlegt.

NS., SGM., JV., JW.

Hilfer-Jugend, Standort Altensteig

Der ganze Standort tritt am Sonntagmorgen punkt 7 Uhr in Uniform mit Sport auf dem Marktplatz an. Das Geld von den Abscheiben mitbringen. Der Scharführer.

Hilfer-Jugend, Standorte Simmersfeld und Ettmannswiller. Heute abend 8.30 Uhr treten die Standorte in Uniform auf dem Sportplatz in Simmersfeld an. Alle, die heute Mittag schon Feierabend haben, sind um 7 Uhr zur Stelle. Scharf.

Hilfer-Jugend Bann Hagold (401)

Bannführer: Die Gefolgschafts- und Fähnleinsführer melden am Sonntagabend, 30. 5., sofort der K.S.-Stelle des Bannes 401 namentlich ihre beste Mannschaft mit Punktzahl, ebenso die Einzelsieger.

SBW., Gruppe 22/126

Die ganze Gruppe tritt pünktlich am Sonntag, den 30. 5., um 9.15 Uhr an der Turnhalle an. Uniform und Sport!

Um 1.15 Uhr tritt der Standort Altensteig am Stadgarten an. Kleidung wie am Morgen. Der Gruppenführerin.

SBW., Standort Altensteig

Heute 19.30 Uhr Turnhalle zum Wiegen. Scharführerin.

Der Bombenangriff auf Palma vor dem Nicht-einmischungsausschuss

Berurteilung des bolschewistischen Vorgehens

London, 29. Mai. Nach der heutigen Vollziehung des Nicht-einmischungsausschusses wurde folgende Verlautbarung veröffentlicht: Der italienische Vertreter gab dem Ausschuss zahlreiche Einzelheiten über Luftangriffe auf Palma am 24. und 26. Mai 1937 bekannt, während deren 6 italienische Offiziere an Bord des italienischen Flottenhilfschiffes „Barletta“ getötet und andere einschließlich des Kapitäns dieses Schiffes verwundet wurden. Nachdem die englischen und die deutschen Vertreter in dem Ausschuss Erklärungen abgegeben hatten und nach einer eingehenden Aussprache kam der Ausschuss einstimmig überein, folgende Entschlieung anzunehmen:

„Dem eingangs genauen Berichte über die Umstände des Luftangriffs gegen Schiffe auf der Höhe von Palma am 24. und 26. Mai 1937 vorausgreifend, spricht der Internationale Nicht-einmischungsausschuss sein tiefes Bedauern über den Verlust italienischer Offiziere an Bord des italienischen Flottenhilfschiffes „Barletta“ sowie über die Tatsache aus, daß Bomben in größerer Nähe britischer, deutscher und anderer italienischer Kriegsschiffe abgeworfen wurden.“

Der Ausschuss nimmt zur Kenntnis, daß der britische Vertreter in Valencia eine Mitteilung, der zufolge ein bestimmtes Gebiet bei Palma als Sicherheitsankerplatz festgelegt werden wird, gefordert und erhalten hat. Der Ausschuss ist der Meinung, daß das auf diese Weise festgelegte Gebiet auch den Kriegsschiffen anderer Nationen zur Verfügung gestellt werden soll, die mit der Flottenüberwachung betraut und sich ihrer schweren Verantwortlichkeiten voll bewußt sind. Der Ausschuss behält sich das Recht vor, weitere Ansichten zu der ganzen Frage nach Eingang der Berichte, die er angefordert hat, auszudrücken.“

Ein neues bolschewistisches Verbrechen!

Salamanca, 28. Mai. Der nationale Heeresbericht vom Donnerstag lautet:

Front von Biscaya: Der Gegner hat die gestern verlorenen Stellungen von San Pedro angegriffen, wurde zurückgeschlagen und verlor über 200 Tote und eine große Anzahl von Verwundeten. Von unseren Stellungen aus sieht man die Ortschaft Orduna in Flammen stehen; die Bolschewiken haben diese Ortschaft in Brand gesteckt, als sie sahen, daß sie die umgebenden Höhenstellungen nicht mehr zurückerobern konnten.

Aus Stadt und Land

Altensteig, den 29. Mai 1937.

Promenadenkonzert. Morgen Sonntagabend 8.00 Uhr konzertiert die Stadtkapelle auf dem unteren Marktplatz.

Programm:

1. „Hoch Heidecksburg“, Marsch von Herzer;
2. Ouvertüre zur Oper „Rebulaadnejar“ von G. Verdi;
3. „Caro mio ben“ (Holttrautes Lied), Lied v. Giordani;
4. „Dein gedenk ich“, Walzer von A. Wiggert;
5. „Erinnerungen aus dem Militärleben“, großes Soldatenlied-Potpourri von A. Kiedling;
6. „Kaiser-Friedrich-Marsch“ von Friedemann.

Die Danziger Gäste treffen ein. Morgen um 16.47 Uhr kommen die ersten „Kd.F.“-Gäste aus Danzig an. Sie werden acht Tage hier verbringen. Die Gäste werden, wie in den letzten Jahren auch, von der Kreisapelle am Bahnhof abgeholt und zum Marktplatz begleitet, wo sie die Gastgeber in Empfang nehmen werden. Auch die privaten Gastgeber werden gebeten, sich zum Empfang ihrer Gäste einzufinden. Der Begrüßungsabend ist am Montag am „Grünen Baum“.

Lebensrettung. Gestern fiel die dreijährige Inge Weidlich unterhalb der Fa. Gebr. Theurer in die Nagold. Der 11jährige Pimpf Willi Stoh sah das Mädchen im Wasser treiben und konnte es vor dem sicheren Tode des Ertrinkens retten.

Nagold, 28. Mai. (Tödlicher Unglücksfall.) Donnerstagnachmittag besuchte der 16jährige Müllerlehrling Franz Fahnacht von Gündringen mit dem Motorrad seines Bruders Josef die Straße Iselshausen-Gündringen. Hierbei verlor er in einer Linkskurve die Herrschaft über die Maschine, fuhr rechts der Straße an einen Randstein und stürzte die Böschung hinunter, wo er schwer verletzt liegen blieb. Ins Kreis Krankenhaus eingeliefert starb der Verunglückte wenige Minuten darauf.

Schönbrunn, 29. Mai. (Einsetzung des neuen Bürgermeisters.) Dieser Tage fand die Verabschiedung des Altbürgermeisters Friedrich Stöckinger und die Einsetzung des neuen Bürgermeisters Hermann

Stöckinger, der Sohn des alten Bürgermeisters, durch Landrat Dr. Lauffer statt.

Freudenstadt, 28. Mai. Im Kreis Freudenstadt wurden 1088,6 Zentner Alteisen bei der Großaktion gesammelt. Davon entfielen u. a. auf Klosterreichenbach 3000 Kg., Grömbach-Wörnersberg 4600 Kg., Weienfeld 640 Kg., Göttingen 30 Kg.

Wildbad, 28. Mai. Wegen schwerer sittlicher Vergehen an Mädchen unter zwölf Jahren wurde der verheiratete Karl Bäcker in Haft genommen. Bäcker selbst ist Vater von sechs unmündigen Kindern, geht dabei aber noch jeder ehrlichen Arbeit aus dem Wege und lebt auf Kosten anderer Volksgenossen. Diejem Volksschädling wird jetzt sein unsauberes Handwerk für immer gelegt.

Neuenbürg, 28. Mai. Ein Beispiel nationalsozialistischer Gemeinschaftsgeliebtes gab eine hiesige Firma. Sie sandte am Mittwoch ihre gesamte Gefolgschaft zu einer 5tägigen „Kd.F.“-Reise ins Allgäu.

Uhingen, Kr. Göppingen, 28. Mai. (Tödlich verunglückt.) Mittwoch mittag verunglückte auf der Hauptstraße in Uhingen ein dreieinhalbjähriges Mädchen tödlich. Als es über die Straße sprang, ließ es unmittelbar in ein Personenauto hinein, von dem es erfasst und so schwer verletzt wurde, daß es nach wenigen Stunden im Kreis Krankenhaus seinen Verletzungen erlag.

Munderkingen, 28. Mai. (Wom Zug überfahren.) Der 86 Jahre alte Schneidermeister Anton Rohn, der mit Zeitungsausstragen beschäftigt war, wurde beim Überqueren des sog. Untermarchtaler Bahnübergangs von einem Zug der Strecke Sigmaringen-Ulm erfasst und so zu Boden geschleudert, daß er mit einer klaffenden Kopfwunde liegen blieb. Ins Krankenhaus verbracht, starb er dort kurze Zeit nach dem Unfall, der sich dadurch ereignet haben dürfte, daß der schwerhörige alte Mann das Warnzeichen der Lokomotive nicht hörte.

Ohnenstetten, Kr. Urach, 28. Mai. (Unter die Räder gekommen.) Beim Holzabfahren kam dieser Tage auf der Uracher Steige der verheiratete Christian Eudner so unglücklich unter die Räder seines Wagens, daß ihm der rechte Fuß abgedrückt wurde.

Stuttgart, 28. Mai. (Tödlicher Unfall.) In der Nähe der Charlottenbuche wurde am Donnerstagabend der 83 Jahre alte Oberlandesgerichtsrat a. D. Karl Heigelin aus der Reinsburgstraße von einem Motorradfahrer aus Gerlingen angefahren und zu Boden geworfen. Er erlitt schwere Schädelverletzungen, die seinen sofortigen Tod zur Folge hatten. Der Motorradfahrer hatte vorchriftsmäßig Pupensignale gegeben. Als er sah, daß der alte Herr trotzdem noch über die Straße ging, versuchte er, nach rechts auszuweichen, konnte das Unglück jedoch nicht mehr verhindern. Er selbst wurde in den Straßengraben geschleudert, kam aber ohne Verletzungen davon.

Lieferwagen gegen Fernlastzug. Am Donnerstagabend fuhr ein Lieferwagen bei der Löwentorbrücke gegen eine entgegenkommenden Stuttgarter Fernlastzug. Dabei wurde der vordere Teil des Lieferwagens zu einer unkenntlichen Masse zertrümmert. Der Lenker des Wagens wurde auf die Straße geschleudert, wo er mit schweren Schädelverletzungen bewußlos liegen blieb. Seinem Beifahrer wurden beide Füße oberhalb der Kniehöhe abgedrückt. Der Fahrer des Lieferwagens war nach polizeilichen Feststellungen ...

Friedrichshafen, 28. Mai. (Ernst Lehmann-Straße.) In der letzten, im Zeichen der schmerzlichen Trauer um die Opfer der Lakehurster Luftschiffkatastrophe stehenden Sitzung der Ratsherren gedachte Bürgermeister Wärlin besonders auch der Angehörigen der von dem Unglück betroffenen Besatzungsmitglieder. Er machte dabei die Mitteilung, daß die zum Luftschiffbau Zeppelin führende Kanalstraße zu Ehren des bewährten Luftschiffführers im Ernst-Lehmann-Straße umbenannt werden wird.

Leutkirch, 28. Mai. (Brandstiftung.) Vor einigen Tagen brannte das Anwesen des Landwirts und Ziegeleibeherrers Gottfried Bauer in Lauffen a. N. mit Wohnhaus Scheune und Stallung vollständig nieder; nur das Vieh konnte gerettet werden. Der Gebäude- und Mobiliar-Schaden ist erheblich. Nunmehr haben die Ermittlungen der Kriminalpolizei ergeben, daß als Brandstifter der 17jährige Sohn des Besitzers, Gottfried, in Frage kommt.

Druck und Verlag: M. Kieker'sche Buchdruckerei in Altensteig. Hauptgeschäftl.: Ludwig Kauf. Anzeigenteil: Gustav Wobnisch, alle in Altensteig. D. A.: IV. 37: 2170. 3jt. Preis: 8 gütig.

Altensteig-Stadt
Die Beifahr, das Sägen, Spalten und Aufräumen des Brennholzes
für die städt. Gebäude wird am Donnerstag, den 3. Juni, nachmittags 5 Uhr im Rathaus vergeben.
Der Bürgermeister.



Das ist der schönste Augenblick im ganzen Tag—

morgens beim Aufstehen hübsche Wäsche anzuziehen. Die neue SCHIESSER-Wäsche aus edler Kunstseide ist besonders schön. Sie liegt ganz straff an, und der seidigweiche Stoff trägt sich so angenehm auf dem Körper. Sehen Sie sich die neuen hübschen SCHIESSER-Kunstseide-Modelle doch auch mal an. Wir zeigen sie Ihnen gerne.

Modewaren- und Ausstattungs-Geschäft

Spahr
Schön sein und jung sein in SCHIESSER-Wäsche

Rostfreie Stichtoff-Größ-Lieferung
muß bis spätestens 10. Juni abgeholt werden, andernfalls der Anspruch verfällt! Säcke sind hiezu mitzubringen.

Wirt. Warenzentrale
landwirtsch. Genossensch. R. G. Lagerhaus Altensteig
Telefon 385

Altensteig.
Heu- und Dehmgrasertrag
von 94 a (la Bergflur) ist zu verpachten.
Wih. Schneider b. Bahnhof.

Heu- und Dehmgrasertrag
von ca. 2 Morgen verkauft
R. Lörcher, Gaugenwald.
Ebenso ca. 50 Jtr. gut eingedr.
Heu und Dehm

Heu- und Dehmgrasertrag
von ca. 2 Morgen verkauft
R. Lörcher, Gaugenwald.
Ebenso ca. 50 Jtr. gut eingedr.
Heu und Dehm

Klavier
eraklassisches Instrument, mit Garant 2 zu günstigen Preise zu verkaufen.
Schiedmayer & Soehne
Pianosortefabrik
Stuttgart, Neckarstraße 16

Früh eingetroffen:
Erster Spargel 50 J
Blumentohl, Bohnen,
Kohlraben, Tomaten,
Kartoffeln Pfd. 15 J
Schöner Salat 1 St. 15 J
Valentin Jörgler.

Stühle
kaufen Sie gut und billig bei
M. Kalmbach
Möbelwerkstätte, Altensteig.
Wirtschaftsstühle zu
Fabrikpreisen.

Entbehrlichkeitshalber verkaufen wir folgendes billig:
1 Schallichte Telefon-Säcke
1 weißer Kochherd
2 Dauerbrandöfen
5 Tafelwaagen
Karl Kaltendach & Söhne NO.
Altensteig.

Grasertrag
von meinem Baumfeld habe zu verpachten.
Fr. Basler, Altensteig.

Heu- und Dehmgrasertrag
von ca. 2 Morgen verkauft
R. Lörcher, Gaugenwald.
Ebenso ca. 50 Jtr. gut eingedr.
Heu und Dehm

Heu- und Dehmgrasertrag
von ca. 2 Morgen verkauft
R. Lörcher, Gaugenwald.
Ebenso ca. 50 Jtr. gut eingedr.
Heu und Dehm

Heu- und Dehmgrasertrag
von ca. 2 Morgen verkauft
R. Lörcher, Gaugenwald.
Ebenso ca. 50 Jtr. gut eingedr.
Heu und Dehm

Berneck.
Wir geben davon Kenntnis, daß wir den elterlichen **Gasthof zum „Waldhorn“** übernommen haben und im Sinne unserer verstorbenen Mutter weiterführen werden.
Wir werden stets bestrebt sein, unsere Gäste bestens zu bedienen und bitten um freundliches Wohlwollen.
Helmut Kühnle, Koch und Frau.

GLOBAX
Schnell-Wäsche
regenweiches Wasser
blendend weiße Wäsche
Löwen-Drogerie Oskar Hiller.

Conserven
entlasten die Hausfrau
in Dosen 1 Pfd. 2 Pfd.
Carotten geschneitten 40
Carotten geschält 65
Gemüse-Erbfen 45 J 70
Junge Erbfen 75
Erbfen mit Carotten 80
Junge Schnittbohnen 60
Brechbohnen 70-75
Gemischtes Gemüse 50 J 80
Spinat 1 70
Rote Rüben 75
Bretchporgel 85 J 1.50
Stangenporgel 1.- 1.85
Pflf-rlinge 1.20
Steinpilze 1.-
Tomatenmark
100gr 20 J, 200gr 32 J 70 J 1.30
Champignon
1/2 65 J, 1/4 Rg. 1.- 2.-

Auto-Karten und Kraftfahrer-Atlas
in größter Auswahl in der **Buchhandlung Lauk**
Verkaufe ein **Standard-Motorrad**
500 ccm in gutem Zustand, abgelöst.
Zu erfragen in der Geschäftsstelle des Blattes.

Wer sich ein Haus wünscht
das ganz seinen Bedürfnissen entspricht ist und einem Geldverdienst spricht, findet hier und hier im neuen **BAUWELT-SONDERHEFT 6**
Wir wollen ein kleines Haus bauen!
Die besten Erfahrungen aus vielen Jahren sind in diesem Heft mit wichtigen Bauhinweisen abgedruckt. 22 Seiten. Preis: 1 M. 20 Maler und Zeichnungen. Preis: 1 M.
Zu haben bei: **Buchhandlung Lauk**

Auto-Karten und Kraftfahrer-Atlas
in größter Auswahl in der **Buchhandlung Lauk**
Verkaufe ein **Standard-Motorrad**
500 ccm in gutem Zustand, abgelöst.
Zu erfragen in der Geschäftsstelle des Blattes.

Auto-Karten und Kraftfahrer-Atlas
in größter Auswahl in der **Buchhandlung Lauk**
Verkaufe ein **Standard-Motorrad**
500 ccm in gutem Zustand, abgelöst.
Zu erfragen in der Geschäftsstelle des Blattes.

Auto-Karten und Kraftfahrer-Atlas
in größter Auswahl in der **Buchhandlung Lauk**
Verkaufe ein **Standard-Motorrad**
500 ccm in gutem Zustand, abgelöst.
Zu erfragen in der Geschäftsstelle des Blattes.

Auto-Karten und Kraftfahrer-Atlas
in größter Auswahl in der **Buchhandlung Lauk**
Verkaufe ein **Standard-Motorrad**
500 ccm in gutem Zustand, abgelöst.
Zu erfragen in der Geschäftsstelle des Blattes.

Allee-Extrag
von ca. 15 a in den Dörfern **Hornberger, Altensteig.**
Kirchliche Nachrichten.
30. Mai 9 1/2 Uhr Predigt.
Vred 393. 10 1/2 Uhr Kinderkirche. 8 Uhr Gemeinschaftsfeier.
Dienstag 1/2 9 Uhr Hausangelegenheitenabend. Mittwoch 1/2 9 U. Stgkreis.

Methodistengemeinde
Sonntag 1/2 10 Uhr Predigt.
(Dfir. Sup. Herter-Stuttgert)
mit anschl. Hl. Abendmahl.
Nachm. 2 Uhr Bezirksgemeinschaftsfeier mit Tragnisoersfig.
Mittw. 1/2 9 Uhr Bibel- und Gebetsstunde.

Methodistengemeinde
Sonntag 1/2 10 Uhr Predigt.
(Dfir. Sup. Herter-Stuttgert)
mit anschl. Hl. Abendmahl.
Nachm. 2 Uhr Bezirksgemeinschaftsfeier mit Tragnisoersfig.
Mittw. 1/2 9 Uhr Bibel- und Gebetsstunde.

Methodistengemeinde
Sonntag 1/2 10 Uhr Predigt.
(Dfir. Sup. Herter-Stuttgert)
mit anschl. Hl. Abendmahl.
Nachm. 2 Uhr Bezirksgemeinschaftsfeier mit Tragnisoersfig.
Mittw. 1/2 9 Uhr Bibel- und Gebetsstunde.

Motorfahrrad 145.
mit Mollenstange, Frontantrieb und elektrischer Beleuchtung.
Garantie-Fahrräder 28.
m. Freilauf-Rücktr. 35.
mit Mollenstange u. 35.
Komettrauf. 35.
Garantie-Belastungsschein.
Schwinge-Verstellvorrichtung.
Einsteil. Chrom-Graben-Licht.
Doppel-Pumpen-Schloss-Geschloß.
und Komet-Freilauf für Herren und Damen ... 46.-
Rahmenmaschinen ... 85 95 125
O. M. h. 12.
MACHNOW
BERLIN, Weimarerstraße 14
Versand direkt an Private
Verlangen Sie Katalog 1937 gratis

Das Frühjahr
ist die richtige Zeit für eine Blutreinigungskur. - Nach empfohlen Darmoc. dann ist reinigt das Blut und regelt die Verdauung. - Man fühlt sich wie neugeboren.
Eine Schachtel 90 Pfg.
DARMOL
Bestimmt erh. bei Apotheker Schiler.

Wir suchen sofort einen jungen Hilfsarbeiter
für dauernde Beschäftigung bei guter Bezahlung.
Kartoffelbau, Bodenkuht.
Altensteig, Telefon 284.

Tageszeitungen
RS-Kurier
Böflischer Beobachter
Stuttgarter Neues
Tagblatt
Frankfurter Zeitung
sind stets einzeln käuflich in der
Buchhandlung Lauk

Schöne Bade-Anzüge
Bade-Hosen
Bade-Mützen
Bade-Schuhe
Bade-Mäntel
Bade-Taschen
Bade-Tücher
Wasserbälle

Reinhold Hayer